Lesung mit Steffen Kopetzky

Eutin. Der Autor Steffen Kopetzky ist heute im Filmkunsttheater Binchen, Albert-Mahlstedt-Straße 2, zu Gast. Er wird um 20 Uhr aus seinem neuen Roman „Propaganda“ vortragen. Die Veranstaltung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Schleswig-Holstein.

Steffen Kopetzky, geboren 1971, ist Autor von Romanen, Erzählungen, Hörspielen und Theaterstücken. Sein letzter Roman „Risiko“ (2015) stand monatelang auf der „Spiegel“-Bestsellerliste und war für den Deutschen Buchpreis nominiert. Und auch sein neuer Roman ist binnen kürzester Zeit zum Bestseller geworden, von der Kritik hochgelobt. „‚Propaganda‘ ist eine glänzend geschriebene, unterhaltsame und zugleich lehrreiche Abenteuergeschichte, die einen starken Sog entwickelt“, schrieb etwa Christoph Schröder in der „Zeit“.

Karten zu acht Euro, ermäßigt sechs Euro, gibt es im Vorverkauf bei der Tourist-Information in Eutin am Markt. Restkarten werden an der Abendkasse verkauft.

IN KÜRZE

Ausstellungs-Finale im „Kunstraum 36“

Eutin. Noch bis heute sind in der Galerie „Kunstraum 36“, Plöner Straße 36, in Eutin Plastiken und Tiefdrucke der Künstlerin Karina Wieckhorst zu sehen. Zur Finissage um 17 Uhr (Dauer bis 19 Uhr) lädt Galeristin Martina Baumgardt ein. Die Künstlerin ist anwesend.

Neues Frauenhaus in Eutin eröffnet

15 Frauen und Kinder, die vor häuslicher Gewalt fliehen, finden Platz in der Einrichtung

Von Ulrike Benthien

Mit Monika Heinold und Sabine Sütterlin-Waack (v. r.) waren gleich zwei Ministerinnen aus Kiel zur Schlüsselübergabe gekommen. Landrat Reinhard Sager, Sybille Rohowsky (Frauenhaus) und Fabian Weist (Wobau, v. l.) sind stolz auf den Neubau. FOTO: ULRIKE BENTHIEN

Eutin. Sie sei entsetzt über die Situation in Lensahn gewesen, als sie sich seinerzeit ein Bild vom Frauenhaus Ostholstein gemacht habe, sagte Sabine Sütterlin-Waack (CDU). Die Gleichstellungsministerin setzte sich fortan für einen Neubau ein. Von der Idee, eine neue Einrichtung zu schaffen, bis zur Schlüsselübergabe an den Verein Frauenhaus Ostholstein dauerte es zwei Jahre.

Wobau hatte ein freies Grundstück zur Verfügung

„Das ist eine ganz starke Leistung und ein Signal“, erklärte Fabian Weist, Geschäftsführer der Wohnungsbaugesellschaft Ostholstein. Er war gemeinsam mit Landrat Reinhard Sager (CDU) vor rund zwei Jahren zum Ortstermin im maroden, beengten Haus in Lensahn gewesen. Die Männer waren sich einig: „Es bestand akuter Handlungsbedarf.“ Auch wenn das Kerngeschäft der Wobau im Errichten und Bewirtschaften von Mietwohnungen besteht, erklärte sich Weist auf Anfrage des Landrates gleich bereit, ein Frauenhaus zu bauen. Zufällig stand ein freies Grundstück in Eutin im Eigentum des Unternehmens zur Verfügung.

Es habe viele Fürsprecher und Unterstützer der neuen Einrichtung gegeben, sagte der Landrat, angefangen von der „Impulsgeberin“, der Gleichstellungsbeauftragten des Kreises, Silke Meints, über die Kreistagsabgeordneten, die Geld bewilligten, bis zum Aufsichtsrat der Wobau, der dem Vorhaben sofort zugestimmt habe. „Besser wäre es, wir hätten solch ein Haus nicht nötig, aber die Realität in unserer Gesellschaft ist eine andere“, sagte Sager.

Das neue Frauenhaus Ostholstein hat 400 Quadratmeter Wohn- und Nutzfläche. Es bietet 15 Plätze für Frauen und Kinder, die im Fall von häuslicher Gewalt therapeutische Hilfe, Beratung und eine vorübergehend geschützte Unterkunft suchen. Das Gebäude ist barrierearm gebaut. Außer dem separat zugänglichen Wohn-, Gemeinschafts- und Schlaftrakt gibt es einen Büro- und Therapiekomplex. Darüber hinaus stellt die Wobau dem Frauenhaus eine Wohnung aus ihrem Bestand zur Verfügung. „Auf diese Weise wird Frauen und Kindern, die nicht mehr von häuslicher Gewalt bedroht sind, der Zugang zum Wohnungsmarkt erleichtert, weil sie beispielsweise eine feste Meldeadresse vorweisen können“, sagte Weist.

1,3 Millionen Euro Investitionskosten

Zur Schlüsselübergabe an den Verein Frauenhaus Ostholstein war neben Sabine Sütterlin-Waack auch Finanzministerin Monika Heinold (Grüne) gekommen. Aus dem von ihr aufgelegten Impuls-Programm zur Sanierung von Frauenhäusern, das zehn Millionen Euro umfasst, sind in das Eutiner Haus 285 500 Euro geflossen. 120 000 Euro hat der Kreis Ostholstein zugeschossen. Weitere 856 500 Euro stammen aus dem sozialen Wohnungsbau als Zuschuss und Darlehen. „Das Mindeste, was wir für Menschen tun können, die sich akut bedroht und verunsichert fühlen, ist eine wohnliche und sichere Umgebung zu schaffen“, sagte Sütterlin-Waack. Auch für das Team des Frauenhauses – Sybille Rohowsky, Lena Oeverdiek und Anke Struve – bedeute der Neubau endlich bessere Arbeitsbedingungen. „Wir freuen uns total“, sagte Sybille Rohowsky. Mit dem Wechsel von Lensahn nach Eutin entfalle viel Fahrerei. „Hier sitzen die Behörden, es gibt ein Krankenhaus, Ärzte, Schulen und Kitas. Und die Frauen haben bei Unternehmungen, bei denen sie unsere Unterstützung nicht benötigen, kürzere Wege.“

Das Frauenhaus Ostholstein ist erreichbar unter Telefon 043 63/17 21

1938 gegründet

Die Wobau ist ein kommunales Wohnungsunternehmen mit Sitz in Eutin. Gesellschafter sind der Kreis und die Sparkasse Holstein sowie 28 Gemeinden aus Ostholstein. Knapp 1900 Wohnungen bewirtschaftet die Gesellschaft.

Im März 1938 wurde sie vom damaligen Kreis Eutin, der Oldenburg-Lübecker Landesbank, der Stadt Eutin und acht Eutiner Handwerksbetrieben als „Gemeinnützige Wohnstättengesellschaft mbH. Eutin“ gegründet, um der damaligen Wohnungsnot entgegenzuwirken.

Kampf gegen das Vergessen

Finn Nissen dokumentierte die Reise von 17 Schülern aus Ostholstein nach Auschwitz – Seine Arbeit wird jetzt an Schulen gezeigt – Weiterer Film geplant

Von Helke Rüder

Ratekau/Timmendorfer Strand. Bereits seit 2017 organisiert der Geschichtslehrer Günter Knebel für Schüler der 10. und 11. Klassen an der Cesar-Klein-Schule in Ratekau Reisen nach Auschwitz. „Ich bin im Unterricht beim Thema Holocaust oft gefragt worden, ob wir da nicht hinfahren können“, sagt Knebel. „Aber als Klassen- oder Abschlussfahrt kommt das meistens nicht infrage, da sind Ziele wie Barcelona oder Rom reizvoller.“ Stattdessen organisierte er die Gedenkstättenfahrt als freiwillige Reise, finanziell unterstützt von der Bethe-Stiftung und dem internationalen Bildungs- und Begegnungswerk. Interessierte Schüler müssen sich mit einem Motivationsschreiben bewerben. Nach der ersten Reise entstand eine Kooperation mit dem Ostsee-Gymnasium Timmendorfer Strand, seit 2018 fahren die Schulen gemeinsam.

Kameramann dreht Film über die Reise

Auf dieser Reise begleitete die Reisegruppe Knebels Neffe Finn Nissen, der nach seiner Ausbildung zum Mediengestalter für Bild und Ton eine Weltreise antrat und gerade zurück in Deutschland war. „Anfangs hatte ich Angst, dem Thema nicht gerecht zu werden“, sagt Nissen. „Insbesondere die Emotionen umzusetzen, war eine große Herausforderung.“

Schüler aus Ostholstein besuchten das Konzentrationslager Auschwitz. FOTO: KNEBEL

Finn Nissen, Mediengestalter für Bild und Ton filmte auf der Reise. FOTO: PRIVAT.

Ursprünglich sollte der Film lediglich eine Erinnerung für die Schüler werden, bekam jedoch zunehmend dokumentarischen Charakter. Es standen nicht mehr nur die Schüler im Fokus, sondern auch die Geschichte von Auschwitz. „Ich habe während des Filmens gemerkt, dass es nicht unbedingt wichtig ist, wie man sich mit dem Thema Holocaust auseinandersetzt, sondern in erster Linie, dass man es tut“, erzählt Nissen.

Genau das sei auch die Motivation für die Fahrt, dass sich Jugendliche mit der deutschen Vergangenheit auseinandersetzen, ohne Schuldgefühle, aber Verantwortung für das Erinnern übernehmen, gewissermaßen als Multiplikatoren, sagt Knebel. „Andererseits sollen sie sich auch mit aktuellen Ereignissen in der Gegenwart beschäftigen und Stellung beziehen gegen Antisemitismus, Rassismus und Rechtsextremismus.“

Als Multiplikatoren wirken nicht nur die Schüler selbst, sondern auch der Film, den bereits 150 Schüler gesehen haben. Am 20. Februar werden ihn noch einmal 250 Schüler der 9. bis 11. Klasse am Ostsee-Gymnasium sehen. Ende Januar wurde „Licht ins Dunkel“ öffentlich in der Gedenkstätte Ahrensbök gezeigt. Dort war der Andrang so groß, dass der Film zwei Mal gezeigt wurde.

Schüler recherchierten zu jüdische Biografien

Als Vorbereitung auf die Fahrt beschäftigten sich die mitreisenden Schüler mit Biografien von Lübecker Juden, beispielsweise der Familie Mecklenburg, die im Zweiten Weltkrieg in Auschwitz-Birkenau ermordet wurde. Anders als in den ersten Jahren reiste die Gruppe zunächst nach Berlin, um sich mit der Geschichte der Juden vor 1933 zu beschäftigen. Anschließend ging es für die Schüler für drei Tage nach Oswiecim (polnisch: Auschwitz). Sie besuchten die Konzentrationslager Auschwitz und Birkenau, wo sie unter anderem selbst geschriebene Briefe an die Lübeckerin Hanna Mecklenburg verlasen. Den Abschluss der Reise bildete ein Gespräch mit der Zeitzeugin Lea Rach in Krakau.

Die Gedenkstättenfahrt im nächsten Schuljahr ist bereits in Planung. Finn Nissen wird die Gruppe erneut begleiten. „Der nächste Film soll in Lübeck beginnen“, sagt Günter Knebel. Den roten Faden soll die Geschichte der jüdischen Familie Mecklenburg bilden, die einst in Lübeck lebte, nach Belgien floh, von dort nach Auschwitz deportiert und ermordet wurde.

So wird Ostholstein „smart“

80 Teilnehmer diskutierten in Eutin, wie sich der Kreis digitalen vernetzen kann

Eutin. Wie der Kreis Ostholstein „smart“ sein kann, wurde bei einem Workshop im Kreishaus erläutert. Mit „smarten“ Beispiel-Projekten gab es erste Einblicke in die Möglichkeiten digitaler Vernetzung im ländlichen Raum, unter anderem das Smart Region Lab-Projekt der Stadtwerke Eutin, die Online-Services der öffentlichen Verwaltung, smarte Gesundheitsangebote und Einsatzbereiche smarter Lösungen im ÖPNV. 80 Akteure aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Verbänden und Initiativen brachten ihre Anregungen vor. Sie werden beim Kreis sortiert und gemeinsam mit Kreistagsabgeordneten in einer weiteren Veranstaltung ausgewertet, um daraus gegebenenfalls eine Strategie zu entwickeln. Ein Mitschnitt der Veranstaltung steht auf www.kreis-oh.de.